

Herausforderungen der Imkerei heute



von
Jürgen Küppers u.a.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Einleitung

I. Entwicklung der Imkerei

Biene

Beute

II. Betriebsweise

Mögliche Alternativen der Betriebsweise

III. Die Varroose-Story

Die Geschichte und Chancen der Resistenzzucht

Die Imkerpioniere und ihre Resistenzzucht

Zusammenfassung

Nächste Schritte im Bereich der Varroose zur Gesundung der Biene

Die Traumkönigin

Wege zur Stärkung der Biene jenseits der Zucht

Epigenetik

Biodiversität und industrialisierte Landwirtschaft

„Das Problem steht hinter dem Kasten“

Pestizide und ihre Auswirkungen auf die Biene

Exkurs zur Wissenschaft

Insektizide

Herbizide

Fungizide

Weltmarkt und Zusammenarbeit der Imker

Wirtschaftlichkeit des Imkerns in Deutschland

Erwerbsimker

Hobbyimker

Haushaltszucker und Honig

Gesundheitswert des Honigs

Imkern in Südfrankreich

Die Asiatische Hornisse und ihre Bekämpfung

Über den Tellerrand gucken

Guiding Hope und Imkern in Afrika

Imkerei in Marokko

Frau Selenge und die Biene der Mongolei

Bienenhaltung in Finnland

Der Imker von Bardou

Zusammenfassung

Literatur

Stichwortverzeichnis

Vorwort

Unsere Handlungsmotive sind oft von unterschwelligem Ängsten und Befürchtungen beeinflusst. Das gilt auch für die Imker. Ängste, dass die Varroa oder Pestizide oder gar eigene Fehler unseren Völkerbestand und damit unseren Honigertrag gefährden. So suchen manche Sicherheit bei Autoritäten, Experten, Fachleuten, Leuten denen sie vertrauen müssen, die ihnen dann sagen, wie man einfach imkert und das auch ohne Verluste. Je dogmatischer diese Ansichten vorgetragen werden, je vertrauensvoller wirken solche Experten, da sie ja überzeugend Sicherheit verkaufen können. Die Imker müssen vertrauen, denn auch in der Imkerei ist die Vielzahl von Ansichten so groß, dass es für manchen schon wieder verunsichernd wirkt. So werden oft Gefechte über Rassen, Beutensysteme etc. mit großer Verbissenheit und einem gewissen Fanatismus geführt.

Heute ist die Dauerbehandlung der Biene im Rahmen des Varroamanagements ein Problem. Einerseits werden dadurch auch schwache Völker, die die Natur ausselektieren würde, gerettet. Andererseits werden dadurch ihre eigenen Abwehrkräfte gegen eine Reihe anderer Krankheiten, wie Nosema und Tracheenmilbe, nicht gefordert und entwickelt und verkümmern dadurch. Außerdem ist die Wirksamkeit, das punktgenaue Zeitfenster der Behandlung etc. für viele Imkerinnen und Imker extrem verunsichernd. Eine andere Angst, die die Imker umtreibt, ist die, dass das Imkern zunehmend ein Zuschussgeschäft würde. Dies führt zu Forderungen nach höheren Zöllen etc. Erfolgversprechend scheint hier die Beschäftigung mit betriebswirtschaftlichen bzw. –organisatorischen Fragen. Entscheidend wird hier jedoch die Qualitätsdiskussion hinsichtlich „Zucker versus Honig“ werden.

Verändern wird sich an der Grundstimmung der Imker jedoch erst dann etwas, wenn es offensichtlich wird, dass ihre Befürchtungen und Ängste unbegründet und nur eingeredet sind und somit ihr Verhalten und ihre Entscheidungen kontra-produktiv zu den eigentlichen Notwendigkeiten sind. Um eigene Entscheidungen treffen zu können und einen Ausweg aus den eigenen Ängsten zu finden, reicht es nicht, einem Guru zuzuhören, sondern sich selbst einen Überblick über die Problemlage zu verschaffen, um damit souverän befähigt zu sein, eigene zukunftsweisende Entscheidungen zu treffen.

Hauptziel dieses Textes ist es daher, die heute vorhandenen Probleme der Imkerei zwar einzeln darzustellen, sich jedoch im Wesentlichen auf die Vernetzung und gegenseitige Beeinflussung zu konzentrieren, da sie in der gegenseitigen Abhängigkeit ihre Wirkung entfalten. Doch wo anfangen, um dieses Netz in den Griff zu bekommen? Naheliegender schien mir, mit der Varroose anzufangen, da sie tägliche Praxis des Imkers ist und einen ersten Hebel ermöglicht, um in dieser Kette gegenseitiger Beeinflussungen positive Reaktionen zu produzieren. So wird in diesem Buch ein Puzzle gezeichnet, indem von der Resistenzzucht bis zur wirtschaftlichen (Verkaufs-) Situation auf dem heutigen Weltmarkt diese Vernetzung aufgezeigt wird. Wenn von Vernetzung die Rede ist, so ist auch nur eine Vernetzung der Akteure (Imker) international eine mögliche Lösung, um Erfolg zu haben. Man muss über den Tellerrand schauen, um alle möglichen Problemlösungen bewerten und integrieren zu können.

Jürgen Küppers

Einleitung

Viele reden heute von der Gefährdung der Biene. Es herrscht Streit darüber, ob man die Varroamilbe, die Pestizide der Agrarchemie (darunter Herbizide wie z.B. Glyphosat, Insektizide wie z.B. die Wirkstoffgruppe der Neonicotinoide und Fungizide wie z.B. die Wirkstoffgruppe Azole), die Industrialisierung der Landwirtschaft mit ihren Monokulturen, die Fehler der Imker oder alles zusammen als Verursacher kennzeichnen soll. Ein innerer Zusammenhang zwischen diesen Erscheinungen wird normalerweise nicht hergestellt. Das Auftreten neu eingeschleppter oder eingewanderter Schädlinge wie des Beutenkäfers oder der Asiatischen Hornisse komplettieren das Bild.

Das alles bildet in seinem Zusammentreffen die größte Herausforderung für die Imkerei bisher. Man kann sie fast als Zeitenwende für unsere Bienenhaltung beschreiben.

Durch diese Herausforderung ist die Imkerei in Bewegung gekommen. Das Alte muss auf den Prüfstand gestellt und eine neue Perspektive unter diesen Umständen erarbeitet werden.

Die Auswirkungen der verstärkten Veränderungen von Landwirtschaft und Imkerei der letzten Jahrzehnte schildert z.B. Henri Clément, der ehemalige Vorsitzende der französischen Imkereionorganisation UNAF als „**das verlorene Paradies**“. Er beschreibt für Frankreich eine Entwicklung, in der die Biodiversität seit Jahrzehnten rückläufig ist. Schon in den 1970er Jahren traten erste massive Vergiftungen an den Bienenvölkern auf. Sie hörten erst auf, als das Spritzen während der Blüte verboten wurde. Seit den 1980er Jahren setzt die Varroose der Imkerei zu, und ab 1995 wurde mit der Markteinführung der Insektizide auf der Basis der Neonicotinoide ein vorläufiger Höhepunkt erreicht. Mit dem Nachlassen der Honigerträge pro Volk und mit Verlusten, die sich von 5-8 % im Winter, auf mittlerweile bis zu 30% im Jahr aufsummieren, wurde der Imker in Frankreich zunehmend vom Honigproduzenten zum Bienenproduzenten.

Als Henri Clément zum ersten Mal seine Bienen Beifüttern in Südfrankreich musste, meinte sein Vater:

„Du bist verrückt, man füttert Bienen nicht!“

So ist der Verlust der Biodiversität, das Ausräumen der Landschaft, ein Grund zur Sorge bei Imkern. Clément fordert als Gegenmaßnahmen den Fruchtwechsel und eine größere Vielfalt an Kulturen, statt Sojaimporte zur Viehfütterung könne man auch wieder Klee, Luzerne und Süßklee anbauen. So erhofft er sich ein Überleben der Imkereien, die vor allem in gebirgigen Regionen zur wirtschaftlichen Belebung beitragen könnten.

Während der Imker kurzfristig wenig Einfluss auf die Veränderungen der Landschaft und den Einsatz von Pestiziden nehmen kann, so kann er dennoch im Bereich der Betriebsweise und des Varroamanagements, wie auch im Bereich der Zusammenarbeit mit anderen Imkern Aktivitäten entfalten.

In diesem Buch sollen nun exemplarisch einzelne Gedanken zu den einzelnen Themen angerissen und als Beispiele einige Stadien der Imkerei in Europa, wie auch Aktivitäten weltweit beschrieben werden, um die Zukunft der Imkerei nachhaltig zu sichern. In einer Zeit des Näherrückens der einzelnen europäischen Nationen ist es auch nützlich, über den Gartenzaun hinweg dem Kollegen über die Schulter zu sehen. Dies wird in diesem Buch mit der Beschreibung des Imkerns im mediterranen Raum geschehen. Da auch die Imkerei zunehmend global gesehen wird, wirkt sie aufeinander ein. So werden in diesem Buch exemplarisch einige Imkereien aus verschiedenen Gebieten der Erde vorgestellt werden.

Die Entwicklung zu einer nachhaltigen Sicherung der Imkerei wird zuerst einmal durch die Anstrengungen zu einer gesunden, robusten Biene bestimmt werden.

Die jetzt weitgehend praktizierte Imkerei mit der Notwendigkeit der Varroabehandlung und dem Damoklesschwert von Pestizideinsätzen ist hinlänglich bekannt, muss also nicht vertieft werden. Allerdings soll hier auf die mediterrane Imkerei eingegangen werden, da sie einen wesentlichen Teil des Imkerns innerhalb der EU darstellt. Außerdem ist ein Verständnis dieser Imkerei notwendig, um die Frage hinsichtlich der Einschätzung der Asiatischen Hornisse und des Kleinen Beutenkäfers besser beantworten zu können. Die Imkerei in Südfrankreich soll dafür als Beispiel in diesem Buch dienen.

Als mediterrane Imkerei kann auch die Imkerei in Marokko angesehen werden. Sie zu betrachten ist interessant, um die Unterschiede zur europäischen Imkerei herauszuarbeiten. Sie ist auch spannend, da sich dort der Übergang von der traditionellen Imkerei in Röhren im Stabilbau zur modernen Magazinimkerei gerade erst vollzieht. Sehen wir Imkern als internationales Netz, so macht es Sinn sich auch dort umzusehen:

Es wird die Situation des Übergangs von Honigjägern zu Imkern (siehe Artikel zur Imkerei in Kamerun) vorgestellt, durch die bisher imkerlich nicht erschlossene Gebiete zur Welt der Imkerei dazu stoßen, wodurch in diesen Regionen ein wertvoller Beitrag gegen Armut und Hunger geleistet wird.

„Neue“ Imkereigebiete entstehen dadurch, dass Bienen durch die Unterstützung der Menschen an jenen Orten gehalten werden, an denen sie früher nicht überleben konnten, wie z.B. in der Mongolei. Auch hierzu findet sich ein Kapitel in diesem Buch.

Dies ist keine wissenschaftliche Abhandlung, sondern soll ein Diskussionsbeitrag mit vielfältigen Denkanstößen sein. Themen werden insoweit angerissen, dass sie diese Funktion leisten können. Dazu müssen sie nicht erschöpfend dargestellt werden. Die Informationen stammen hauptsächlich aus den in der Literaturliste angegebenen Quellen. Die Bildherkünfte sind jeweils angegeben, den Bildautoren sei an dieser Stelle ausdrücklich gedankt.

Neue Erkenntnisse entstehen aus der Kontroverse, aus dem Widerspruch und dem Handeln. In diesem Sinne hoffe ich, mit diesem Buch einen Beitrag zu leisten, der in der Auseinandersetzung und dem Handeln unsere Bienenhaltung zu neuen Ufern führt.

Autoren:

Jürgen Küppers (Hrsg).
Juhani Lunden
T.S. Khaliuuna
Gabriele Steinig
Michael Tchana

Alle Rechte vorbehalten

Jürgen Küppers
D 87651 Bidingen
juergen-kueppers@gmx.net
Bidingen 2019

Neben der Beschäftigung mit handwerklichen Fragen der Bienenhaltung, wie Völkerführung etc., hängen Schicksal und Erfolg einer jeden Imkerei von der Beantwortung solcher Fragen ab, wie:

- Wie kann die Blütenvielfalt gesichert und erweitert werden?

-Wie soll man langfristig mit der Varroose umgehen?

-Wie agiert man im Bereich des Einflusses der Pflanzenschutzmittel (Insektizide, Herbizide, Fungizide)?

-Wie sichert man einen angemessenen Honigpreis?

Zur Beantwortung dieser Fragen sortiert dieses Buch Rahmeninformationen und stellt Lösungsvorschläge zur Diskussion.